

## ■ »Kreatives Europa«

### Für eine richtige Balance von Eigenwert der Kultur und Wettbewerbsfähigkeit

Das Grundverständnis der Europäischen Union in der Kulturpolitik fußt auf kultureller Vielfalt. So ist es in den europäischen Grundlagenvträgen festgehalten. Sie ist ein wesentlicher, europäischer Wert, dessen Erhaltung und Förderung Ziel der Europäischen Union ist. Unter kultureller Vielfalt verstehen wir die Vielfalt von kulturellen Identitäten, Sprachen, Traditionen, die Vielfalt verschiedener Kunstformen, Literatur, Theater, bildende Kunst, Musik, die Vielfalt der kulturellen Äußerungen und das kulturelle Erbe.

Das Ende 2013 auslaufende Kulturprogramm der EU hatte als Schwerpunkte den kulturellen Austausch, die Mobilität von KünstlerInnen und den interkulturellen Dialog.

Die EU-Kommissarin für Bildung, Kultur und Jugend sowie für Mehrsprachigkeit Androulla Vassiliou kündigte 2011 den kulturpolitischen SprecherInnen der Fraktionen des Europäischen Parlaments an, vor dem Hintergrund der Wachstumsstrategie »Europa 2020« und auf klare Anforderung des Präsidenten der Europäischen Kommission Manuel Barroso hin, das Kulturprogramm mit dem EU-Programm für die Förderung Audiovisueller Medien zusammenzulegen, die Verwaltung schlanker zu machen, es verstärkt auf gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit auszurichten und den Etat um 37 Prozent steigern zu wollen. Der Gefahr, dass das Kulturprogramm abgeschmolzen würde, wäre nur zu begegnen, wenn es zu einer klaren Neuausrichtung in Bezug auf die Stärkung der Kreativwirtschaft gegenüber anderen Branchen und auf die globale Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Kultursektors kommen würde.

#### Die Neuausrichtung des Programms

Die Europäische Kommission erarbeitete 2011 einen Vorschlag für eine Verordnung zum neuen Rahmenprogramm für den Kultur- und Kreativsektor innerhalb des neuen Finanzrahmens 2014–2020.

Im Vergleich zum Vorgängerprogramm »Kultur« erfolgte in dem neuen Programm »Kreatives Europa« eine Schwerpunktsetzung auf Wettbewerb, Beschäftigung und strategische Publikumsentwicklung. Das neue Rahmenprogramm umfasst nun die Teile »Kultur« und MEDIA (darunter auch MEDIA Mundus) und einen neueingeführten Sondermechanismus für Darlehen an die sogenannten »Kreativ- und Kultursektoren«.

Die richtige Balance zwischen intrinsischem Wert der Kultur und ihrer Wettbewerbsorientierung war mit dem neuen Ansatz der Kommission nicht getroffen. Augenfällig wird dies bei der neu eingeführten Orientierung auf »audience development«, Publikumsentwicklung: Einerseits beinhaltet diese den richtigen Aspekt, Bildungs- und Kulturangebote für das Publikum zu verbessern und ein breiteres Publikum herauszubilden. Andererseits jedoch besteht damit die Gefahr, dass eine starre Trennung zwischen Produzenten einerseits und passivem Publikum andererseits auf alle Bereiche kultureller Aktivität übertragen wird. Damit geraten das kulturelle Tätigsein von Amateuren oder von Kindern oder Jugendlichen oder kulturelle Aktivitäten in sozialen Kontexten, die per se nicht auf ein großes Publikum zielen und erst recht nicht marktträchtig sind, aus dem Blick. Zudem besteht mit der Fokussie-

rung auf Kultur, die ein breites Publikum finden soll, die Gefahr, dass das Widerspenstige, das Unbequeme, das Kritische künstlerischer Produktionen als nicht förderwürdig angesehen wird.

#### Wirtschaftliche Orientierung und Eigenwert der Kultur

Zweifelsohne, das belegen zahlreiche Studien, gehörte in den vergangenen Jahren die Kultur- und Kreativbranche zu den erfolgreichsten europäischen Wachstumsfeldern. Es ist wirtschaftspolitisch richtig, die Kultur- und Kreativunternehmen zu fördern.

Gleichzeitig beharrte der Kulturausschuss des Europäischen Parlaments darauf, dass weiterhin von Kultursektoren die Rede ist und nicht nur von Kulturwirtschaft.

Kulturschaffende von Non-Profit-Organisationen müssen eine echte Förderchance haben. Kulturelle Vielfalt erweist sich gerade darin, dass nicht nur marktkonforme Kunst gefördert wird und nicht nur Kulturprojekte, die schon über viel Kapital verfügen. Gerade neue Ideen müssen förderungsfähig sein, um zu interessanten Entwicklungen beizutragen. Kulturförderung muss ihren integrativen Beitrag leisten können, den interkulturellen Dialog stärken, gerade wenn es um Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus geht.

Die Bearbeitung der Konfliktlinien zwischen den EU-Institutionen hatte das Ergebnis, den Eigenwert von Kultur in dem künftigen Programm deutlich zu verankern und gegen die einseitige ökonomische Schwerpunktsetzung vorzugehen. Die beiden Bereiche »Kultur« und MEDIA bestehen als Marken unter dem Rahmenprogramm weiter und sind klar zu erkennen.

Die Programmberatungsstellen MEDIA-Desks und Cultural Contact Points werden zu »Kreatives Europa«-Desks zusammengelegt. Jetzt muss dafür gesorgt werden, dass die Cultural Contact Points ihre Sichtbarkeit und Arbeitsfähigkeit in der neuen Struktur behalten.

#### Das neue Finanzierungsinstrument und die finanzielle Ausstattung des Programms

Mit einem neuen sektorübergreifenden Finanzierungsinstrument, dem Garantiefonds, soll der Kultur- und Kreativwirtschaft, Medienunternehmen und dem Nonprofitbereich der Zugang zu Bankdarlehen erleichtert werden, indem Garantien übernommen werden.



**EUROPA FÖRDERT KULTUR**  
Aktionen, Programme und Kontakte zur Kulturförderung der EU

**Das Portal zur Kulturförderung der Europäischen Union**  
[www.europa-foerdert-kultur.info](http://www.europa-foerdert-kultur.info)

Die Website »Europa fördert Kultur« informiert über ca. 40 Förderprogramme der EU, die auch für kulturelle Vorhaben relevant sind.

Eine Kooperation mit dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Banken sollen bewogen werden, leichter in Kultur- und Medienprojekte zu investieren, denn deren Zurückhaltung, Kredite als Startkapital insbesondere für non-profit Kulturprojekte zur Verfügung zu stellen, war in den letzten Jahren ein wesentliches Hindernis für den Zugang des Kultursektors zu Finanzmitteln. Der neue Garantiefonds wird voraussichtlich 2016 starten und er wird vom Europäischen Investitionsfonds verwaltet werden. Der Erfolg dieses Finanzierungsinstruments muss evaluiert werden und ggf. müssen Änderungen vorgenommen werden.

Das Budget für das Programm »Kreatives Europa« steigt nur um 8 Prozent und bleibt damit weit hinter den ursprünglichen Planungen zurück. Für den Bereich MEDIA sollen 56 Prozent der Mittel verwendet werden, der Kulturbereich erhält 31 Prozent des Gesamtvolumens (1,46 Mrd. Euro). Dem Kulturbereich steht damit bis 2020 eine Summe von 453 Mio. Euro zur Verfügung. Die restlichen 13 Prozent des Gesamtvolumens sollen auf den Sektor übergreifenden Aktionsbereich, der auch den Garantiefonds umfasst, verteilt werden.

### Fazit

Die zweijährigen Beratungen zwischen Europäischem Parlament, Rat und Kommission zum Programm »Kreatives Europa« haben ihm eine ausgewogenere Ausrichtung gegeben: Es wurde der Verweis auf die »UNESCO Konvention zum Schutz kultureller Vielfalt« mit der Betonung des Doppelcharakters von Kunst und Kultur als Träger von Identität und Bedeutung und als Ware aufgenommen und die Unterprogramme »Kultur« und MEDIA sind nun deutlich identifizierbar.

Zu bedauern ist, dass der Etat für das Programm nicht so steigt, wie ursprünglich von der Kommission vorgeschlagen. Damit werden in den nächsten Jahren viele Chancen verpasst. Das neue Finanzinstrument ist eine innovative Maßnahme, die Kulturakteuren eine große Hilfe sein kann. Jetzt muss darauf geachtet werden, dass es nicht nur der Kulturwirtschaft, sondern auch non-profit orientierten Kultureinrichtungen zu Gute kommt. Positiv ist, dass eine bessere Kulturkonzeption verfolgt wird, die neben der kulturwirtschaftlichen die identitätsfördernde und gesellschaftliche Wirkung von Kultur stärker betont. Jetzt wird es darum gehen, die kleinen Spielräume in den jährlichen Haushaltsberatungen für eine Aufstockung des Etats für »Creative Europe« zu nutzen und zu kontrollieren, dass die vereinbarten Bedingungen eingehalten werden.

*Helga Trüpel*

*Dr. Helga Trüpel* ist stellvertretende Vorsitzende im Ausschuss für Kultur und Bildung sowie Mitglied im Haushaltsausschuss des Europäischen Parlaments (Die Grünen/EFA).



## Start frei für »Kreatives Europa«

Nach dem Beschluss des Europäischen Parlaments und des Ministerrats tritt nun das neue Rahmenprogramm KREATIVES EUROPA (2014–2020) in Kraft. Es vereinigt die Teilprogramme KULTUR, MEDIA und MEDIA Mundus mit einem neuen Garantiefonds, der ab 2016 allen Kultursektoren zu günstigen Darlehen verhelfen soll, unter einem Dach. Bisher hatte es solch einen Garantiefonds nur im MEDIA-Programm gegeben. Das Gesamtbudget für die nächsten sieben Jahre beläuft sich auf 1,46 Mrd. Euro. Zugrunde gelegt ist dieser Summe der anzunehmende Geldwert im Jahr 2020. Auf das Teilprogramm KULTUR entfallen mindestens 31 Prozent, auf MEDIA 56 Prozent und der spartenübergreifende Teil soll maximal 13 Prozent erhalten, darin rund 9 Prozent für den Garantiefonds: Um diese 9 Prozent erhöht sich das gesamte Programmbudget gegenüber den Vorgängerprogrammen. In Anbetracht der globalen Kürzung des EU-Haushalts ist somit im Kulturbereich immerhin keine Minderung zu verzeichnen, wenn auch die EU-Kommission ursprünglich einen deutlich größeren Zuwachs geplant hatte. Da sich künftig auch die meisten EU-Nachbarländer für die Teilnahme am Programm bewerben und auch in den Topf einzahlen werden, wird letztendlich eine höhere Summe an den Kultur- und Kreativsektor zu verteilen sein.

Der Text des Rahmenprogramms rückt im Teilprogramm KULTUR in der beschlossenen Kompromissfassung ausdrücklich die europäische Relevanz der Projekte in den Vordergrund, so dass das Subsidiaritätsprinzip gebührend berücksichtigt bleibt. Die für den Geschmack vieler allzu prominente Ausrichtung des ersten Entwurfes auf die Kreativwirtschaft wird wieder zugunsten eines breiteren Ansatzes zurückgenommen. So gibt es nun eine Schwerpunktsetzung auf den Non-profit-Bereich, der auch den Amateursektor berücksichtigt. Es lohnt sich, neben den Ausführungsbestimmungen (Guidelines) auf jeden Fall auch das Rahmenprogramm zu studieren, denn dieses ist die Rechtsgrundlage des Programms und somit bindend.

### Was bleibt, was ändert sich im Teilprogramm KULTUR?

Die neuen inhaltlichen Zielsetzungen spielen immer schon eine Rolle, sie werden jedoch nun noch stärker fokussiert: Die geförderten Projekte sollen vor allem zur Professionalisierung der Akteure des Kultur- und Kreativbereichs sowie zur Publikumsentwicklung beitragen; sie sollen dabei helfen, neue Publikumsschichten zu erreichen, und aufstrebenden Talenten den Zugang

zum Markt eröffnen. Der Kernbereich des Programms zielt dabei weiterhin auf die europäischen Kooperationsprojekte, bei denen kulturelle Organisationen und Institutionen aus mindestens drei teilnehmenden Ländern über einen längeren Zeitraum zusammenarbeiten. Hieraus ergibt sich, dass eine gewisse europäische Relevanz gegeben sein muss.

Ein größerer Einschnitt ist bei der Netzwerkförderung zu verzeichnen. Bislang erhielten pro Jahr rund 50 große europäische Kulturnetzwerke aller Kultursparten Betriebskostenzuschüsse, um die Verbandsarbeit mit einem zentralen Büro leisten zu können. Künftig soll auch dieser Bereich auf Projektförderung umgestellt werden und nur noch halb so viele, nämlich 25 Netzwerke werden sich der Förderung erfreuen dürfen, allerdings ggf. mit wesentlich höheren Zuschüssen, was die Option von Zusammenschlüssen ähnlicher Netzwerke in Betracht ziehen lässt. Inhaltlich klingen die Kriterien der Netzwerkförderung fast gleichlautend wie bei den Kooperationsprojekten, nur dass von den Netzwerken wohl ein methodisch umfassenderer Ansatz zur Strukturierung des von ihnen vertretenen Teilssektors erwartet wird.

Ein neuer, finanziell gewichtig ausgestatteter Förderbereich nennt sich Kulturplattformen. Hier sollen europaweit insgesamt pro Jahr zehn Träger, die seit mindestens zwei Jahren bestehen, aufstrebenden Talenten auf den europäischen Kultur- und Kreativmarkt verhelfen. Mindestens ein Drittel der zu fördernden Akteure müssen sie bereits im abgelaufenen Jahr präsentiert haben; die Weiterleitung von Fördermitteln ist möglich. Hier ist vermutlich u.a. an große Festivals gedacht. Raum für neu zu entwickelnde Formate scheint gegeben.

Antragsformulare für alle Bereiche sind ab Mitte Dezember online, einzureichen im März 2014.

Der Cultural Contact Point Germany, MEDIA Desk und die MEDIA Antennen werden ab 2014 gemeinsam *Creative Europe Desk Deutschland*. Auch im 17. Jahr stehen wir Ihnen als bewährtes Team der nationalen Kontaktstelle für die Kulturförderung der EU gerne beratend zur Seite.

*Sabine Bornemann*

Der *Cultural Contact Point Germany* ist die nationale Kontakt- und Informationsstelle für Kulturförderprogramme der *Europäischen Union*. Trägerorganisationen sind die *Kulturpolitische Gesellschaft* und der *Deutsche Kulturrat*.

CULTURAL CONTACT POINT GERMANY  
c/o Kulturpolitische Gesellschaft  
Haus der Kultur • Weberstr. 59a • 53113 Bonn